

**Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
— Verein für Socialpolitik —**

Vorsitzender: Prof. Dr. Ernst Helmstädter, Universität Münster

Stellvertr. Vorsitzender: Prof. Dr. Herbert Hax, Universität Köln

Schatzmeister: Dr. Dr. h. c. Leonhard Gleske, Deutsche Bundesbank, Frankfurt/M.

Schriftführer/Geschäftsführer Dipl.-Vw. Friedrich Aumann, Universität Münster

Geschäftsstelle: Alter Fischmarkt 21, D-4400 Münster, T (02 51) 83 29 44

Berichte aus der Arbeit der Gesellschaft

Theoretischer Ausschuß

Die Frühjahrstagung 1986 des Theoretischen Ausschusses fand am 1. und 2. Mai in der Ausbildungsstätte der Deutschen Bundesbank, Schloß Hachenburg, Westerwald, statt. Dabei wurden die folgenden Referate vorgetragen und diskutiert:

1. Prof. Dr. *Bertram Schefold* (Universität Frankfurt): Die Bestimmung des Konsums in einer klassischen Theorie.

Das Referat war ein Beitrag zu der Frage: soll die neoricardianische Preistheorie durch Integration der neoklassischen Nachfragetheorie ergänzt werden? Breiten Raum nahm die Kritik an der neoklassischen Nachfragetheorie ein; ergänzend wurden einige Beispiele einer alternativen Nachfrageerklärung umrissen.

2. Prof. Dr. *Manfred Neumann* (Universität Erlangen-Nürnberg): Einkommensbesteuerung und Produktionswachstum.

Im Rahmen eines Modells des endogenen, arbeitsvermehrten technischen Fortschritts wurde überprüft, wie die Produktivitätsentwicklung durch Umverteilungsausgaben beeinflusst wird. Demnach ist ihr Einfluß auf die steady-state Produktivitätsentwicklung von der Art der Finanzierung abhängig: eine proportionale Einkommensbesteuerung verlangsamt sie; eine reine Konsumsteuer läßt sie unverändert. Die Diskussion hat sich auf zwei Punkte konzentriert: die Rolle der eingebauten Anpassung des Aspirationsniveaus an die Produktivitätsentwicklung und die Berücksichtigung der Umverteilungsausgaben in einer vollständigen wohlfahrtstheoretischen Analyse.

3. Prof. Dr. *Manfred Nermuth* (Universität Bielefeld): Allokation und Produktion mit Terminmärkten.

Analysiert wurde ein partielles Gleichgewichtsmodell eines spot- und eines Terminmarktes bei Unsicherheit über die zukünftige Nachfrage am spot-Markt, identischen Produzenten und Spekulanten, Markträumung und rationalen Erwartungen. Die Hauptergebnisse waren:

- Angebots- und Portfolioentscheidungen der Produzenten sind separierbar. Die optimale Produktionshöhe folgt der Regel: Grenzkosten = Terminpreis; die optimale Mischung aus Termin- und spot-Transaktionen ist durch das systematische Risiko bestimmt;
- es existiert (mindestens) ein Gleichgewichtslösung; Über-/Unterproduktion und Unter-/Überhedging sind genau dann optimal, wenn das spot-Preisrisiko das Risiko des Marktportfolios senkt/erhöht.

Die Diskussion hat folgende Punkte aufgegriffen: Die Berücksichtigung von Zufallsschwankungen des Outputs, heterogener Erwartungen und die Rolle von Haftungsbeschränkungen.

4. Prof. Dr. *Dieter Sondermann* (Universität Bonn): Elimination von Wechselkursrisiken durch Devisenoptionen.

Der Vortrag gab einen Einblick in die Theorie und Praxis der Optionsmärkte, angewandt auf Devisenkontrakte. Insbesondere wurde dargestellt:

- welche Risiken durch Devisen-Optionen besser abgesichert werden als durch Termingeschäfte;
- wie ein *aktiver* Stillhalter durch Hedging auf Bond-, Termin- oder Kassamärkten eine Gegenposition aufbauen kann, die seine Verpflichtung bei Fälligkeit der Option vollständig abdeckt (Risikovernichtung);
- welche Optionspreise aus der Anwendung der Black-Scholes-Formel resultieren.

In der Diskussion wurde u. a. die Frage aufgegriffen, welche Bedeutung Optionsgeschäfte bei der Wechselkurspolitik der Zentralbank haben könnten.

5. Prof. Dr. *Gerhard Orosel* (Universität Wien): Ökonomische Effekte von Prestigestreben.

Der Beitrag analysierte die Rolle des Prestigestrebens im Kontext des klassischen principal-agent Modells (Output ist Zufallsvariable; deren Wahrscheinlichkeitsverteilung ist durch die nicht beobachtbare Wahl der Leistung bestimmt). Betrachtet wurden zwei Gesellschaften: individualistische und kollektivistische. In der individualistischen Gesellschaft konsumiert jedes Individuum seinen Output; sein Prestige ergibt sich aus der Abweichung des individuellen vom durchschnittlichen Konsum. In der kollektivistischen Gesellschaft konsumieren alle Individuen gleich viel; Prestige resultiert aus einem überdurchschnittlich hohen Output. Die Nash-Gleichgewichtslösungen beider Gesellschaften sind Pareto-effizient — sowohl im Vergleich zum (nicht erreichbaren) first-best als auch im Vergleich zum constrained Pareto Optimum. In der individualistischen Gesellschaft wird zu viel Leistung erbracht; dagegen würden die Mitglieder der kollektivistischen Gesellschaft ohne Prestigestreben nur ein Minimum an Leistung erbringen. In der Diskussion wurde vor allem die Robustheit der Ergebnisse überprüft.

6. Prof. Dr. *Wolfgang Franz* (Universität Stuttgart): Kosten und Nutzen einer Disinflation — eine empirische Analyse.

Das Referat war der Frage gewidmet, in welcher Höhe eine monetäre Disinflation zu einer Einbuße an realem Sozialprodukt führt. Dargestellt wurden die Ergebnisse einer Simulation des Outputeffekts einer restriktiven Geldpolitik im Kontext ökonometrischer Großmodelle (des Mannheimer-, des Berliner (IW)- und des Tübinger-Modells), sowie im Rahmen einer eigenen Studie (auf der Grundlage einer reduzierten Form der Preis- und Outputbestimmung). Demnach führt eine Senkung der Inflationsrate um 1 % zu einem Verlust an Output in Höhe von 5 % des potentiellen Sozialprodukts. Die Diskussion konzentrierte sich auf ökonometrische Fragen, auf die Behandlung von Wechselkursschwankungen und die Plausibilität der verwendeten reduzierten Formen.

Die Mitgliederversammlung wählte Prof. Dr. *Werner Hildenbrand* (Universität Bonn) zum neuen Vorsitzenden des Ausschusses (einstimmig). Die nächste Sitzung soll im Frühjahr 1987 stattfinden.

Prof. Dr. Elmar Wolfstetter, Berlin